

Notfälle bei Kätzinnen und Welpen nach der Geburt

Dr. med. vet. Erika Michel

Der folgende Text soll einen Überblick über die gesundheitliche Beurteilung der Mutterkätzin und der Welpen nach der Geburt geben und auf einige häufigen Krankheiten eingehen. Zudem werden die Grundsätze der Handaufzucht von Welpen erklärt.

Die Kätzin nach der Geburt

In der ersten Woche nach der Geburt sollte man bei der Mutterkatze zweimal täglich Temperatur messen, um eine Erkrankung möglichst früh festzustellen. Eine Temperatur bis 39.2° C kann als normal erachtet werden, bei höherer Körpertemperatur sollte man an eine Infektion denken und die Katze raschmöglichst dem Tierarzt vorstellen. Man kontrolliert auch die Mammakomplexe auf Wärme, Schwellung und Schmerzhaftigkeit und den Vaginalausfluß auf Aussehen und Geruch. Der physiologische Vaginalausfluß nach der Geburt ist anfänglich blutig, später hat er eine mehr grünlich-dunkle Farbe. Die Menge nimmt kontinuierlich ab, nach drei Wochen ist normalerweise kein Ausfluss mehr zu beobachten. Eine Kätzin mit stinkendem oder eitrigem Vaginalausfluß muß dem Tierarzt vorgestellt werden. Infektionen der Mutterkatze zeigen sich häufig zuerst bei den Welpen: Infolge der Giftstoffe in der Milch gedeihen diese nicht, sind unruhig und gebläht und haben Bauchschmerzen. Im Folgenden werden einige spezifische Krankheitsbilder besprochen. **Eine erkrankte Mutterkatze sollte immer sofort dem Tierarzt vorgestellt werden.** Einerseits sind viele Erkrankungen in dieser Phase lebensgefährlich für die Mutter, andererseits können auch die Welpen erkranken und sterben, weil die Mutter infolge ihrer Erkrankung zu wenig Milch oder toxinverseuchte Milch hat.

Blutung nach der Geburt

Eine starke vaginale Blutung nach der Geburt ist ein Notfall und kann ein Hinweis sein auf eine Verletzung der Gebärmutter, der Scheide oder der großen Gefäße im Genitalbereich. Eine solche Verletzung kann insbesondere geschehen, wenn versucht wird, einen Welpen mittels Zughilfe oder mehrmaligen Oxytocin-Gaben zu entwickeln. Der Tierarzt muß anhand des klinischen Bildes und einer Blutuntersuchung entscheiden, ob die Katze eine sofortige Operation mit eventueller vorheriger Bluttransfusion braucht oder ob abgewartet werden kann.

Schwächere Blutungen, bei denen die Katze tropfenweise Blut verliert und die auch nach den üblichen drei Wochen Lochialfluss noch anhalten können, bezeichnet man als puerperale Hämorrhagie. Sie sind Zeichen von unvollständig zurückgebildeten Plazentationsstellen in der Gebärmutter. Je nach Schwere der Blutung kann der Tierarzt eine medikamentelle Behandlung oder die Kastration der Katze empfehlen.

„Keine Milch“

Es ist recht selten, daß eine Katze effektiv keine Milch produziert. Ursachen können eine schwere Erkrankung der Katze sein, eine Frühgeburt oder sehr selten ein Kaiserschnitt. In diesen Fällen bleibt nur, die Welpen von Hand aufzuziehen. Viel häufiger ist jedoch, daß eine Katze zwar Milch produziert, diese aber nicht „einschießt“. Dies kann geschehen, wenn die Katze durch einen Kaiserschnitt, durch Angst oder Schmerzen sehr gestreßt ist. Die körpereigene Adrenalinausschüttung verhindert dann das Einschießen der Milch. Ebenfalls kann es bei einer Katze, die eigentlich viel Milch produziert, aber nur wenig Welpen hat, zu einem Milchstau kommen. Der Milchstau zeigt sich meist besonders deutlich in den hinteren beiden Komplexen,

die sich verhärtet anfühlen, aber nicht schmerzhaft sind. Der Milchtritt der wenigen Welpen ist in diesen Fällen für den Milcheinschuß zu wenig stimulierend. In beiden Fällen hilft meist Beruhigung durch den Besitzer und eine mehrmalige mittelstarke Massage des Gesäuges für etwa 10 Minuten. Manchmal kann auch eine ein- oder mehrmalige Oxytocingabe nötig sein.

Nachgeburtverhalten

Verbleiben Plazentaresten oder sogar ein toter Welpen in der Gebärmutter, kann dies zu einer Gebärmutterentzündung führen. Darum ist es wichtig, die ausgeschiedenen Plazenten zu zählen. Sind zwei bis vier Stunden nach dem letzten Welpen nicht alle Plazenten geboren, sollte die Katze dem Tierarzt vorgestellt werden. Meist kann dieser mittels einer Oxytocin-Injektion die Geburt der verbleibenden Plazenta noch auslösen. Bei Verdacht auf einen verbleibenden toten Welpen muß zur Diagnosesicherung ein Röntgenbild angefertigt werden. Wurde die Geburt nicht beobachtet, so ist häufig das erste Anzeichen für Uterusrestinhalt ein stinkender, dunkler Vaginalausfluß. Zur Vermeidung einer Metritis sollte **die Katze sofort einem Tierarzt vorgestellt werden** und mittels Antibiose vor einer systemischen Infektion geschützt werden. Die Therapie kann konservativ oder operativ erfolgen, dies hängt von der Diagnose und der Schwere der Erkrankung ab.

Metritis = Gebärmutterentzündung

Zu einer Metritis kommt es, wenn durch einen über längere Zeit offenen Muttermund Bakterien in die Gebärmutter aufsteigen und sich dort vermehren können. Besonders häufig geschieht dies bei konservativer Geburtshilfe, bei sehr langer dauernder Geburt oder beim Verbleiben von Plazentaresten oder einem toten Welpen in der Gebärmutter. Die Mutterkatze zeigt Fieber, Apathie, Appetitlosigkeit, Milchrückgang und einen blutig-eitrigen, stinkenden Vaginalausfluß. Manchmal sind auch die Welpen durch die in der Milch ausgeschiedenen Giftstoffe unruhig und gebläht. Da eine Metritis lebensgefährlich werden kann, sollte die Katze **sofort** zum Tierarzt gebracht werden, wo sie mit Infusion und Antibiose versorgt wird. In leichteren Fällen ist eine konservative Therapie möglich, in schweren Fällen hingegen empfiehlt sich die sofortige Kastration. Bei einer schweren Erkrankung der Mutterkatze müssen die Welpen von Hand aufgezogen werden.

Mastitis = Brustdrüsenentzündung

Zu einer Mastitis kommt es, wenn Bakterien über kleine Verletzungen an den Zitzen in die Brustdrüse aufsteigen können. Die von der Entzündung betroffenen Komplexe sind heiß, geschwollen und sehr schmerzhaft. Oft läßt die Katze ihre Welpen darum nicht mehr saugen. Manchmal ist auch die Milchfarbe dieser Komplexe verändert. Die Katze hat meist Fieber und ist apathisch. Das Krankheitsbild entwickelt sich bei einer akuten Mastitis innerhalb von wenigen Stunden. **Die Katze muß sofort einem Tierarzt vorgestellt werden**, da es infolge der Mastitis zu einer lebensgefährlichen Blutvergiftung kommen kann. Bei leichter Mastitis und sehr jungen Welpen kann versucht werden, die Welpen nach einem Tag wieder anzusetzen, wenn die Mutter Antibiotika erhält, kein Fieber hat und in gutem Allgemeinzustand ist. In schweren Fällen müssen die Welpen jedoch abgesetzt werden und die Katze braucht eine stationäre Therapie mit Antibiotika, Infusion, Schmerzmitteln und Milchbildungshemmern. Bildet sich ein Abszeß in der Mamma, so muß dieser eventuell chirurgisch drainiert werden.

Hypocalcämie = Eklampsie

Zum Krankheitsbild der Eklampsie kommt es, wenn bei einer Mutterkatze infolge des enormen Calcium-Verbrauchs durch die Welpen der Calcium-Spiegel im Blut absinkt. Am häufigsten in

den ersten drei Wochen nach der Geburt. Eklampsie kann auch schon gegen Ende der Trächtigkeit oder unter der Geburt auftreten. Die Symptome sind anfangs Unruhe, Hecheln, Winseln, Speicheln, Zittern und Steifheit. Bei zunehmender Hypocalcämie kann die Körpertemperatur erhöht sein und es treten Muskelkrämpfe auf. Als letztes Stadium vor dem Tod können epilepsieähnliche Anfälle beobachtet werden. Der Verlauf kann sehr schnell sein, darum ist eine sofortige Vorstellung einer verdächtigen Katze beim Tierarzt nötig. Eine Calcium-Infusion, eventuell kombiniert mit Glucose, führt zu einer sofortigen Verbesserung des Zustandes. Die Welpen müssen für mindestens 24 Stunden abgesetzt werden. Ältere Welpen werden abgesetzt und angefüttert. Die Mutterkatze muß für den Rest der Säugezeit Calcium-Präparate erhalten, und die Welpen sollten wenigstens teilweise zugefüttert werden. **In der Trächtigkeit hingegen sollte man der Katze keinesfalls Calcium-Präparate verabreichen, da dadurch die Aufnahme von Calcium aus dem Darm verringert wird.** Erst nach der Geburt dürfen gefährdete Kätzinnen mit Calcium supplementiert werden.

Die Welpen nach der Geburt

Die meisten Welpen werden in ihren Eihäuten geboren. Die Mutterkatze beißt die Eihäute auf und leckt den Welpen trocken. Durch dieses Lecken wird auch die Atmung des Welpen stimuliert. Die Nabelschnur wird von der Mutter durchgebissen oder reißt an einer „Sollbruchstelle“. Kümmert sich die Mutterkatze nicht um ihr Junges, so muß bei der Geburt schnell eingegriffen werden: Die Eihäute müssen gleich nach der Geburt geöffnet werden, damit der Welpen nicht Fruchtwasser aspiriert. Durch Trockenrubbeln wird der Welpen vor Auskühlung geschützt, gleichzeitig wird die Atmung angeregt. Der Nabel sollte ca. 2 bis 3 cm vom Bauch entfernt mit einem sauberen Faden abgebunden und mit etwas Jodtinktur oder Merfen desinfiziert werden. Es ist von enormer Wichtigkeit, daß die Welpen bald nach der Geburt bei ihrer Mutter saugen können. Das Kolostrum (= erste Milch) enthält sehr hohe Mengen an Antikörper gegen Krankheitserreger, die in der Umgebung der Mutter vorkommen oder gegen die sie geimpft ist. Diese Antikörper können vom Welpen nur in den ersten 16 Lebensstunden aus dem Darm aufgenommen werden. Die gesamte Immunitätslage des Neugeborenen hängt also von der Aufnahme einer genügenden Menge Kolostrum in den ersten 16 Lebensstunden ab. Auch wenn eine Kätzin nur sehr wenig Milch hat, lohnt sich am ersten Lebenstag jede Anstrengung, den Welpen an der Mutterkatze zum Saugen zu bringen.

Wenn der Welpen das erste Mal gesaugt hat, empfiehlt es sich, ihn etwas genauer anzuschauen. Man notiert Geschlecht und Gewicht und markiert falls nötig die Welpen. Mit einem Fieberthermometer mit Gleitcreme kann man überprüfen, ob der Anus durchgängig ist. Bei einer Massage des Afterbereichs mit einem feuchten Waschlappen sollte der Welpen Urin absetzen. Wichtig ist auch, die Maulhöhle zu untersuchen, um eine Gaumenspalte frühzeitig zu erkennen.

Der gesunde Welpen

Der gesunde Welpen trinkt und schläft. Dauerndes Schreien und Suchen können Hinweise sein, daß der Welpen krank ist oder nicht genügend Milch bekommt. Ein gesunder Welpen hat:

- eine gute Körperspannung
- einen vollen, weichen Bauch
- einen starken Saugreflex
- einen trockenen, sauberen Nabel
- farblosen, klaren Harn (Gelbfärbung ist Hinweis auf Austrocknung)
- pastösen, gelblichen Kot

- keinen Nasenausfluß, keinen Augenausfluß
- rosafarbene, feuchte Maulschleimhäute (trocken, klebrig ist Hinweis auf Austrocknung)
- eine tägliche Zunahme von ca. 2 g/kg des erwarteten Erwachsenengewichtes; in den ersten 7 bis 10 Lebenstagen sollte das Geburtsgewicht verdoppelt werden
- eine Temperatur zwischen 35.6° C und 36.1° C in den ersten 14 Tagen
- eine Atemfrequenz unter 40 Atemzüge/Minute

Die Augenlider werden zwischen dem 7. und 14. Lebenstag geöffnet. Der Lidreflex setzt nur langsam ein, darum kann es bei einer frühen Öffnung der Lider sinnvoll sein, die Augen für einige Tage mehrmals täglich mit Vitamin A-Augensalbe vor Austrocknung zu schützen. Eine Vorwölbung der noch geschlossenen Lider kann ein Hinweis auf eine Infektion (Ophthalmia neonatorum) sein und sollte baldmöglichst dem Tierarzt gezeigt werden. Die Ohren sind ebenfalls bei der Geburt noch geschlossen und öffnen sich zwischen dem 6. und 14. Lebenstag. Entwurmt werden sollte der Welpen mit einem geeigneten Präparat erstmals mit 2 bis 3 Wochen, dann alle 2 Wochen.

Grundsätze der Handaufzucht von Katzenwelpen

Welpen sollten nur zugeschöpelt werden, wenn dies wirklich notwendig ist (ungenügende Gewichtszunahme, Erkrankung der Mutter). Bis zum Alter von 10 Tagen haben Welpen keinen Hustenreflex, das heißt mit dem Schöpfeln ist immer die Gefahr verbunden, daß sich der Welpen verschluckt und eine Lungenentzündung entwickelt. Mit der richtigen Fütterungstechnik läßt sich dieses Risiko minimieren, aber nicht gänzlich ausschalten. Elementar ist es, die Welpen einmal täglich zu wiegen. Nur so kann man feststellen, ob sie genügend Milch aufnehmen. Eine Stagnation des Gewichts oder sogar eine Gewichtsabnahme ist oft das erste Zeichen, daß der Welpen nicht gesund ist.

Wärme ist für Welpen lebensnotwendig, da sie ihre Körpertemperatur noch nicht selbständig regulieren können. Am besten ist eine Wurfkiste in einem warmen Zimmer, anfangs mit einer warmen (ja nicht heißen!) Wärmflasche.

Ein Welpen braucht als Faustregel rund 1/5 seines Körpergewichtes in Milch pro Tag um zu wachsen. Am besten füttert man ad libitum, das heißt soviel der Welpen will. Nur wenn der Welpen einen enorm guten Appetit hat und evt. gebläht ist oder unter Durchfall leidet, muß man die Milchzufuhr einschränken. Man sollte möglichst bei der gleichen Ersatzmilch bleiben, da eine Umstellung häufig zu Bauchweh oder Durchfall führt. Am besten eignet sich eine L-förmige Schoppenflasche, aus der der Welpen die Milch saugt. Mit dieser Schoppenflaschenform besteht weniger die Tendenz, dem Welpen die Milch „einzuschütten“, was zu einer lebensgefährlichen Aspirationspneumonie führen kann. Der Nuggi muß zur Welpengröße passend gewählt werden, die Milch sollte langsam raustropfen und keinesfalls in einem Strahl fließen. Nuggi und Schoppenflasche sollten mehrmals täglich mit heißem Wasser gereinigt werden. Ganz wichtig ist die richtige Körperhaltung des Welpen beim Füttern: er sollte auf dem Bauch liegen, evt. die Vorderbeine etwas höher als der Rest, und die Milch aktiv aus dem Schoppen saugen. Nie darf die Milch „ingeschüttet“ werden! Keinesfalls darf der Welpen aufrecht wie ein Baby oder gar auf dem Rücken gehalten werden! Die Fütterung sollte in den ersten zwei Wochen alle zwei Stunden stattfinden, in der dritten Woche kann man den Zeitraum auf 3 bis 4 Stunden ausdehnen.

Nach der Fütterung braucht der Welpen eine Massage des Bauchs und des Analbereichs mit einem feuchten Waschlappen, um den Kot- und Harnabsatz anzuregen. Kot sollte mindestens einmal pro Tag abgesetzt werden, Harn nach jeder Fütterung. Ab dem Alter von 3 bis 4 Wochen werden die Welpen zugefüttert, das heißt zusätzlich zu Milch wird ihnen Fleischnahrung angeboten.

Der kranke Welp

Bei Erkrankung eines oder mehrerer Welpen sollte **sofort** ein Tierarzt beigezogen werden, da aufgrund der geringen Reserven Welpen auch an sich harmlosen Krankheiten sterben können. Am besten nimmt man zum Tierarzt auch die Mutterkatze, die ebenfalls untersucht werden sollte, und den ganzen Wurf mit. So ist auch ein Vergleich mit nicht erkrankten Geschwistern möglich. Folgende Symptome sind Zeichen einer Erkrankung (der Mutter oder der Welpen):

- dauerndes Schreien
- schwacher Saugreflex
- keine Gewichtszunahme
- schlaffe Körperspannung
- Untertemperatur, evt. Fieber
- Gelber Harn
- Durchfall, Erbrechen
- Atemnot

Kranke Welpen leiden fast immer, zusätzlich zur eigentlichen Erkrankung, unter Unterkühlung, Austrocknung und Unterzuckerung. Wärme und Fütterung sind deshalb enorm wichtig. Frisst der Welp nicht mehr selber, braucht er Flüssigkeitseratz über eine Infusion. Austrocknung, zum Beispiel infolge eines simplen diätbedingten Durchfalls, kann innerhalb von Stunden lebensbedrohlich werden.